

## Manuskript zum Referat von Manuel Achten:

# Die „Maison Relais“ – Ein neues Modell der Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder in Luxemburg

Verlässliche und qualitativ hochwertige Angebote der Kinderbetreuung bilden eine Schlüsselressource zur Vereinbarkeit von Familienleben und Erwerbstätigkeit.

Viele Männer und Frauen wollen heute gleichberechtigt ihren Beitrag zum Familieneinkommen und zur Familienarbeit leisten. Insofern gilt es sowohl die Frauen im Berufsleben, sowie die Männer bei der Wahrnehmung ihrer Familien- und Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Zahlreiche Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass Frauen auf Kinder verzichten, wenn dies bedeutet, dass sie ihren Beruf aufgeben müssen. Folglich besteht eine klare Beziehung zwischen der öffentlichen Unterstützung der Familie und der Zahl der Kinder. Familienpolitik ist zu einer der großen gesellschaftlichen Aufgaben der Zukunft geworden.

Der Einfluss von Familienförderung ist aber nicht nur auf gesellschaftlicher Ebene sichtbar. Wirtschaftlich und lokal gesehen gilt eine gut organisierte Kinderbetreuung immer mehr als Standortfaktor. Für die Bürger und Bürgerinnen ist das Betreuungsangebot eine Verbesserung ihrer Lebensqualität. Die Gemeinden sind nicht nur im sogenannten „klassischen“ Bereich der Schulkinder gefordert, sondern auch hinsichtlich eines qualitativen und zuverlässigen Betreuungsangebotes für Kleinkinder von 0-3 Jahren.

### **„Maison Relais“: flexible und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung**

Vor diesem Hintergrund will die Luxemburger Regierung mit der Einführung der „Maison Relais“, zusätzlich zu dem bestehenden Angebot neue, integrative Modelle der Kinderbetreuung fördern. Modelle, die das Leben in der Familie, im Beruf und in der Schule besser miteinander vereinbaren. Folglich stehen beim Aufbau der „Maison Relais“ das Kind mit seiner Familie und nicht die Einrichtung als solche im Mittelpunkt der Planung. Mit anderen Worten das in diesen flexiblen Kinderbetreuungsstrukturen geleistete sozialpädagogische Angebot richtet sich nach der individuellen Situation der Familie, was u.a. eine höhere Flexibilität in den Betreuungszeiten und längere Öffnungszeiten (Montag bis Samstag von 6.00 Uhr – 20.00 Uhr) über das ganze Jahr voraussetzt.

Zusätzlich wird das Betreuungsangebot ergänzt durch einen regelmäßigen Kontakt und eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen der Schule (Lehrer und Lehrerinnen, Inspektorat), den Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen und Mitgliedern der Sportvereine. Die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den verschiedenen Diensten (Schulkantine, Crèche, Schule, Tageseltern, usw.) und den Gemeindeverantwortlichen sind eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Kinderbetreuung auf kommunaler Ebene.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Betreuungsstrukturen sind vom Staat festgelegt. Bei der Errichtung und Leitung einer ‚Maison Relais‘ können Familienministerium, Gemeinde und gemeinnütziger Verein, wie z.B. Caritas, zusammenarbeiten, wobei der Gemeinde die politische Führung obliegt. Die Gemeinde kann die Leitung der ‚Maison Relais‘ in Eigenregie übernehmen oder einen externen Trägerverein, wie Caritas, mit der fachlichen Leitung und der pädagogischen Arbeit beauftragen.

In diesem Sinne und um dem Anspruch einer qualitativ hochwertigen, transparenten und offenen Kinderbetreuung gerecht zu werden, hat der luxemburgische Caritasverband ein pädagogisches Rahmenkonzept für diese Kinderbetreuungseinrichtungen entwickelt.

Offene, transparente und vernetzte Kinderbetreuungseinrichtungen, wie die Maisons Relais, fördern nicht nur die individuelle Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, sondern tragen auch zur sozialen Kohäsion in unserer Gesellschaft bei.

### **Qualitätsverständnis und -ausprägungen der Maisons Relais Caritas<sup>1</sup>**

Die Großherzogliche Verordnung über flexible Kindertagesstätten (Maisons Relais) gibt einen administrativen und finanziellen Rahmen vor, lässt aber viele Freiheiten in Bezug auf die pädagogische Konzeptentwicklung. Nationale Qualitätsnormen liegen noch nicht vor. Exemplarisch wird in diesem Abschnitt die Vorgehensweise der Caritas Luxemburg dargestellt.

Auch wenn im Caritasverband seit Jahrzehnten Kinderbetreuung angeboten wird, so ist der Aufbau der Maisons Relais Caritas ein ganz neues Arbeitsfeld, das nur begrenzt mit der bisherigen institutionellen Tagesbetreuung verglichen werden kann. Zwischen 2005 und 2007 sind im Caritasverband rund 20 dieser flexiblen Kinderbetreuungsstrukturen entstanden. In dieser kurzen Zeit musste der gesetzliche Rahmen mit Leben gefüllt und sozusagen die Maisons Relais Caritas „erfunden“ werden, was uns alle vor eine bis heute spannende und aufregende Aufgaben stellte.

Das Qualitätsverständnis fußt zum Teil auf den Erfahrungen des Caritasverbandes und ganz spezifisch auf den Erkenntnissen aus dem FOGAflex-Projekt (EQUAL 2001-2004) – einem Pilotprojekt, in dem erste Erfahrungen mit flexiblen Kinderbetreuungsstrukturen und der Zusammenarbeit von Personal mit unterschiedlichen Qualifizierungsniveaus gesammelt wurden. Daneben werden wissenschaftliche Grundlagen, Erkenntnisse und Erfahrungen hauptsächlich aus dem europäischen Ausland (Be, D, F, I) genutzt. Luxemburg ist ein kleines Land mit drei Landessprachen, das lange ohne wissenschaftliche Institutionen auskommen musste.<sup>2</sup> Aus diesen Gegebenheiten hat sich die Tradition entwickelt, wissenschaftliche Ansätze und Instrumente aus den Nachbarländern zu testen und an die konkrete Situation in Luxemburg anzupassen. Für die Maisons Relais Caritas wurde bestehendes Wissen aus Pädagogik und Qualitätsentwicklung auf die luxemburgischen Bedürfnisse zugeschnitten. Wissenschaftlich begleitet wird die Entwicklung der flexiblen Kinderbetreuungsstrukturen seit 2001 vom Institut für regionale Sozialforschung (FOREG). Seit 2005 konnten zusätzlich Entwicklungsaufgaben von der neuen Stelle für Forschung und Entwicklung des Caritasverbandes übernommen werden.

Ziel des Qualitätsmanagements ist ein einheitliches (Rahmen-)Konzept für alle Maisons Relais Caritas. Die folgenden pädagogischen Grundsätze bilden das Fundament des Qualitätsansatzes:

- Unsere Sichtweise ist kind- und nicht institutionszentriert. Wir gehen davon aus, dass Betreuung, Versorgung, Erziehung und Bildung in einem ganzheitlichen Ansatz zusammengehören. Eine strenge Zuordnung dieser Funktionen zu unterschiedlichen Institutionen segmentiert das Kind. Somit ist Bildung ein unverzichtbarer Bestandteil der Kinderbetreuung in den Maisons Relais Caritas.
- Kinder verfügen bereits über eine Vielzahl von Kompetenzen. Die Maisons Relais Caritas sollen den Rahmen bieten, in dem sich diese Kompetenzen entfalten können. Die Kinder haben die Möglichkeit, den Alltag in der Maison Relais mitzugestalten.
- Durch eine Zusammenarbeit auch über strukturell verankerte Grenzen von Institutionen (Schule, Kinderbetreuungsstruktur,...) hinweg soll das Kind in seiner ganzen Person wahrgenommen und in

---

<sup>1</sup> Auszug aus dem Artikel Manuel Achten, Nicole Horn, Danielle Schronen: Qualitätsentwicklung in der institutionellen Kinderbetreuung in Luxemburg am Beispiel der Maisons Relais Caritas, in: Karin Altgeld, Sybille Stöbe-Blossey (Hrsg.) Qualitätsmanagement in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung (2009), S. 161.

<sup>2</sup> Die Universität Luxemburg besteht seit dem Jahr 2004.

seinem Lernprozess optimal begleitet werden. Angestrebt wird ein vernetztes Angebot „aus einer Hand“ (zum Beispiel durch die Vernetzung mit Tagesmüttern/-vätern, mit Anbietern von Ferienfreizeiten,...).

- Die Maisons Relais Caritas streben an, zu einer (lokalen und regionalen) Begegnungsstätte, zu einer Art „Marktplatz/Forum“ zu werden, wo Kinder und Eltern neue Kontakte knüpfen. Die Vernetzung der Maisons Relais mit Gemeinde, Schulen und Vereinen ist ein wesentliches Ziel. Durch ihre Angebote soll der soziale Zusammenhalt gefördert werden.
- Wichtiges Ziel der Maisons Relais Caritas ist die Förderung der Chancengleichheit. Daher haben neben den Angeboten der Betreuung und Erziehung die Bildungsangebote und insbesondere die Sprachförderung eine herausragende Bedeutung.
- Das Personal der Maisons Relais steht in regem Austausch mit Eltern, Lehrern und anderen für das Kind wichtigen Personen (Erziehungspartnerschaft). Väter und Mütter werden in die Arbeit in der Maison Relais miteinbezogen, knüpfen Kontakte zum Team und können Anregungen in Erziehungsfragen bekommen.
- In den Einrichtungen wird Diversität gelebt: Kinder und Familien unterschiedlicher Herkunft und Lebensanschauung treffen aufeinander und erleben im Zusammensein, wie bereichernd Unterschiede und Vielfalt sein können. Personen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Qualifizierungsniveaus arbeiten im multidisziplinären Team zusammen, ergänzen sich und lernen voneinander.
- Die Maisons Relais Caritas sind „lernende Organisationen“: die einzelnen Teams reflektieren und dokumentieren ihr pädagogisches Handeln, tauschen sich untereinander und mit anderen Teams aus. Wie die Kinder in den Maisons Relais ihre Kompetenzen entwickeln, so sammelt auch das pädagogische Team Erfahrungen in und mit der neuen Struktur und entwickelt sich durch den kontinuierlichen Austausch mit Kindern und sozialem Umfeld weiter. Durch diese Entwicklungsprozesse können auch Veränderungen auf lokalem Niveau angeregt werden.

Die Caritas geht bei der Gestaltung ihrer Maisons Relais weit über die staatlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen hinaus:

- Das Qualifikationsniveau des Personals in den Maisons Relais Caritas ist höher als gefordert. Dies betrifft sowohl Personen mit formaler Qualifikation wie auch Personen ohne Ausbildung. Wie bereits erwähnt können 20% der Betreuungsstunden von Personen ohne formale Qualifikation angeboten werden. In den Maisons Relais Caritas erhalten diese Personen eine 100-stündige Grundausbildung im Bereich der Kinderbetreuung.
- Die Caritas legt für die Maisons Relais des Verbandes Qualitätsrichtlinien fest, die in einem pädagogischen Qualitätshandbuch festgehalten und in allen Teams der Maisons Relais Caritas eingeführt wurden (Schenk, 2006). Dieses Handbuch basiert auf dem Situationsansatz, in dem Lernen als gleichberechtigter Prozess zwischen Kindern und pädagogischem Fachpersonal gesehen wird. „Checklisten“ dienen der Qualitätssicherung.
- Durch regelmäßige Fachberatung werden die Leitungskräfte der Maisons Relais bei der Umsetzung von Qualitätsrichtlinien unterstützt. Regelmäßige Treffen der Leitungskräfte helfen bei der Überwindung von Schwierigkeiten und fördern den Austausch von „guten Praktiken“ innerhalb des Caritas Verbandes.
- Die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Maisons Relais Caritas wird regelmäßig überprüft (Prozessevaluation). Dies geschieht zum einen durch Selbstevaluation der Teams und der Leitungskräfte durch Qualitätschecklisten, zum anderen durch Fremdevaluation. Im Rahmen der Fremdevaluation wird

die Zufriedenheit der Gemeindeverantwortlichen (halbstrukturiertes Interview) sowie der Eltern (jährlicher Fragebogen) erfasst. Außerdem findet jährlich eine externe Einrichtungsbegehung statt.

- Diese Instrumente werden ergänzt durch die Methodik eines pädagogischen Konzeptes aus der Region Reggio-Emilia (Norditalien). Die praktischen Erfahrungen des Kinderbetreuungsinstituts VBJK der Universität Gent (Belgien) konnten hier genutzt werden. Es handelt sich dabei um einen partizipativen Ansatz, der sich besonders für die Umsetzung der oben beschriebenen Grundsätze der Maisons Relais Caritas eignet.

### **Die neue Rolle des pädagogischen Fachpersonals**

Die hohe Fluktuation der Kinder im Laufe des Tages und über die Woche erlaubt keine Arbeit mit fixen Gruppen und stellt die Leitung vor eine große interne Herausforderung. Gut geschultes Personal ist eine notwendige Ausgangsbasis. Gemessen an den Gesamtbetreuungstunden werden 30% von Fachpersonal mit Bachelor-Diplom („éducateur gradué“), 40% von Fachpersonal mit Abitur („éducateur“), 10-15% von Personen mit Gesellen-Diplom o.ä. und schließlich 15-20% von Niedrigqualifizierten geleistet.

Aus den bisherigen Erfahrungswerten ist auch beim pädagogischen Fachpersonal ähnlich wie beim Lehrpersonal ein komplettes Umdenken erforderlich. War bisher das Vermitteln von richtigen Inhalten und Verhaltensweisen im Vordergrund, ist es jetzt das „Sich Auseinandersetzen“ mit allem, was die Kinder beschäftigt. In seiner neuen Rolle kann das pädagogische Fachpersonal Voraussetzungen schaffen für das Lernen durch Beobachtung und durch Experimentieren (anregungsreiches Umfeld). Das Betreuungspersonal dient als Vorbild (Modell-Lernen). Das Lernen durch Austausch untereinander – Kinder und Team – hilft soziale Kompetenzen zu entwickeln und Ideen zusammen weiterentwickeln. Dieser Ansatz vermittelt, dass die Gemeinschaft stark macht. Solidarität wird hier als Modell vorgelebt, wohingegen die Schule noch immer durch Konkurrenzdenken geprägt ist.

### **Qualität im flexiblen Team**

Im Team soll sich Diversität widerspiegeln – Alter, Geschlecht, Kultur,... –, welche als Bereicherung gesehen wird. Die Erfahrung zeigt, dass es besonders wichtig für portugiesische Eltern ist, wenn jemand aus ihrer Kultur zum Team gehört, angefangen beim Problem der Sprache. Diversität ist aber nur bereichernd, wo auch Gemeinsamkeiten bestehen. So ist die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache z.B. durch das Handbuch oder die Reggio-Emilia-Methodik von grundlegender Wichtigkeit. Wenn die Teams über die erfassten Daten sprechen, wird dadurch auch ihre Sicht der Dinge gemeinsam weiterentwickelt. Darüber hinaus wird die Kohäsion des Teams gefestigt.

Da die Flexibilität der Einrichtung einerseits längere Öffnungszeiten mit sich bringt, andererseits aber begrenzte und stark differenzierte Zeitfenster aufweist, ist der Organisationsaufwand nur mit einer parallelen Differenzierung der Aufgaben und des Personals finanziell sinnvoll. Erste Erfahrungswerte mit Niedrigqualifizierten, hauptsächlich Berufsrückkehrerinnen, zeigen, dass deren Lebenserfahrung von den Eltern geschätzt wird. Die Zusammenarbeit von Berufseinsteigern mit theoretischem Fachwissen und lebenserfahrenen Personen hat sich bewährt, da beide voneinander lernen können. Mit Hilfe einer Tätigkeitsanalyse wurde ein Tätigkeitsprofil erarbeitet. Die Differenzierung von verschiedenen Berufen (Kompetenzen und Ausbildungen), die in einem Team effizient zusammenarbeiten können, muss anhand der aktuellen Erfahrungen ausgearbeitet werden. Eine Arbeitsgruppe im Maisons Relais Netzwerk nimmt diese Aufgabe wahr.

Weil Erziehung auf Austausch aufgebaut ist, ist Aus- und Weiterbildung unerlässlich. Nicht nur wird eine Basis-Ausbildung auch für Niedrigqualifizierte angeboten (100 Std.), sondern im Rahmen von Projekten werden kontinuierlich Weiterbildungen angeboten, im Sinne von „Lifelong Learning“. Um mehr Männer für die pädagogische Arbeit zu begeistern, wurde 2008 eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit gemacht und eine Ausbildung für Quereinsteiger angeboten.

### **Qualität durch Vernetzung**

Neben den Aspekten Sicherung und Entwicklung spielen die Kommunikationsstrukturen eine entscheidende Rolle im Qualitätsmanagement, damit die Maisons Relais Caritas ihr Umfeld erschließen können und ihre Funktion als „Relais“ – Verbindung zu anderen Akteuren der Kinderbetreuung erfüllen können. Nicht die institutionelle „Versäulung“, sondern die Vernetzung mit anderen kann als Organisationsform dauerhaften Erfolg bringen. Für die Maisons Relais Caritas ist so die Gestaltung von Netzwerken, die auf unterschiedlichen Ebenen aus dem Prozess lernen, sowie die Einbindung in diese ausschlaggebend.

Die Vernetzung mit der Schule über einen regelmäßigen Kontakt zwischen Lehrpersonal und ErzieherInnen ist eine der größten Herausforderungen in diesem Bereich, da die Schule als autonomes System sich bisher kaum mit anderen ausgetauscht hat. Dass das Lehrpersonal seine autarke Stellung aufgibt und sich in ein System mit außenstehenden Partnern einbringt, bedeutet eine kleine Kulturrevolution, die es voranzutreiben gilt. Die Maisons Relais müssen deshalb durch die Qualität ihrer Arbeit sich als kompetente und verlässliche Partner profilieren.

Auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern entsteht nicht durch große „Verträge“, sondern durch die kleine alltägliche Einbindung der Eltern in das Geschehen in der Maison Relais (z.B. „Tagebuch“ für jedes Kind, wo Eltern und Erzieherinnen Mitteilungen zu besonderen Ereignissen oder der Gesundheit aufschreiben). Daneben ist es wichtig, die Eltern von Anfang an über neue Arbeitsweisen zu informieren und sie in den pädagogischen Alltag einzubeziehen. Z.B. müssen die Eltern mit der regelmäßigen Dokumentation des pädagogischen Alltags durch Fotografieren oder Filmen einverstanden sein. Auch müssen systematisch beide Elternteile – Vater und Mutter – angesprochen werden. Der Aufbau von Vertrauen hilft ihnen, ohne schlechtes Gewissen zur Arbeit zu gehen. Treten Probleme auf, können diese auf Grund des vertrauensvollen Verhältnisses der Eltern zu den Maisons Relais leichter gelöst werden.

Um auch eine breite Akzeptanz auf kommunaler Ebene zu gewährleisten, ist eine Information und ggf. Zusammenarbeit mit den Gemeindeverantwortlichen erforderlich. Eine Umfrage zeigt, dass der Bedarf an Information auf Ebene der Gemeinde sehr hoch ist (Schenk, 2007). Netzwerke zur Koordinierung der Angebote werden auf der lokalen und auf der regionalen Ebene gebraucht. Luxemburg besteht aus meist ländlichen Gegenden, die bisher kaum Kinderbetreuungsangebote kannten. Die sehr kleinen Gemeinden können nicht das nötige Geld aufbringen, um eigene große Kinderbetreuungsstrukturen zu schaffen. Deshalb ist es sinnvoll, Netzwerke aufzubauen, in denen sich kleine Strukturen zusammenschließen, um Angebote zu ergänzen oder zusammen größere Anschaffungen zu ermöglichen. So können sich z.B. mehrere Strukturen die Kosten einer psychologischen Beratung teilen; mehrere Einrichtungen können abwechselnd am Wochenende öffnen usw.

Europäische Förderprogramme (z.B. EQUAL) ermöglichen eine Orientierung am europäischen Ausland durch „good practice“ Beispiele (Instrumente, Erfahrungen, Theorie, Praxisbeispiele)<sup>3</sup> Die Qualitätsentwicklung ist eine Herausforderung über mehrere Jahre. Auf nationaler Ebene helfen die

<sup>3</sup> Im Rahmen des EQUAL-Programms entstand eine nationale Partnerschaft im Projekt QUALiflex, das eingebunden ist in die europäische Partnerschaft „Improving childcare“ ([www.qualiflex.lu](http://www.qualiflex.lu)).

Programme, über konkrete Projekte nationale, regionale und lokale Partner, die als Multiplikatoren und Entscheidungsträger für die Kinderbetreuung sensibilisiert werden, zu gewinnen.

### **Qualität sichtbar machen**

Qualitätsentwicklung heißt auch, Qualität sichtbar machen. Soziale Dienstleistungen machen kaum Werbung oder haben sonstige Erfahrungen mit Selbstdarstellung. Hier gilt es umzudenken – die geleistete Qualität muss nach außen dokumentiert werden, damit die Entscheidungsträger wie auch die Kunden sich darüber im Klaren sind, was geleistet wird – und wo auch die Kosten entstehen. Weiterbildung, Teambesprechungen, Fachbegleitung usw. sind Aktivitäten, die neben der eigentlichen Kinderbetreuung organisiert werden müssen und die Qualität erheblich beeinflussen – die Finanzierungssysteme in Luxemburg berücksichtigen aber nur die Zeit der direkten Arbeit mit dem Kind. Es gilt, die öffentliche Hand – die Gemeinden und besonders das Ministerium für Familie und Integration als Geldgeber der Maisons Relais – in der Diskussion über Qualität in der Kinderbetreuung für diese Aspekte zu sensibilisieren. Auf Grund der Studie des MIT (Calman/Tarr-Whelan, 2005) über die Kosten-Nutzen Rechnung einer frühkindlichen Förderung kann man davon ausgehen, dass eine hochwertige Kinderbetreuung die preiswertere Alternative darstellt.

Trotz aller noch zu erledigender Aufgaben steht fest, dass sich die Kinderbetreuung in Luxemburg im Umbruch befindet. Die optimale Kinderförderung steigt zu einem unumgänglichen wirtschaftlichen Thema auf in einem Land, wo schon heute weit über die Grenzen der Großregion hinweg Arbeitskräfte herangezogen werden müssen, um die Expansion der Wirtschaft zu gewährleisten. Mit den Maisons Relais entstehen hier Chancen einer echten „Win-Win-Situation“ für die Kinder, die Eltern, die Wirtschaft und die Akteure der Kinderbetreuung.

Die Maisons Relais Caritas möchten nicht als Modell der Zukunft verstanden werden, sondern als Beispiel eines Weges, auf dem täglich spannende neue Erfahrungen gemacht werden. Es gilt die Gestaltungsfreiräume durch die Neuorientierung zu nutzen.

### **Ein konkretes Beispiel der gesellschaftlichen Herausforderungen an die Maison Relais und der Versuch einer konzeptuellen Antwort:**

## **Nachhaltige Ernährungsbildung – vorbildliche Esskultur<sup>4</sup>**

### **Kinder essen zunehmend außer Haus**

Übergewicht bei Kindern steigt laut Weltgesundheitsorganisation alarmierend schnell. 20% der luxemburgischen Primärschulkinder sind bereits betroffen<sup>5</sup>. Um diese Situation zu verbessern haben die Gesundheits-, Familien-, Erziehungs- und Sportministerien 2006 die Kampagne „Gesond Iessen – Méi Bewegen“ gestartet. Die seit 2005 entstehenden flexiblen Kindertageseinrichtungen stellen Ende 2008 eine nahezu flächendeckende Bildung, Betreuung und Erziehung von Schulkindern (ab 3 Jahre) sicher. Ein Grossteil der in Luxemburg lebenden Kinder wird in Zukunft mehrmals pro Woche in einer solchen Einrichtung essen. Das Thema „Ernährung“ steigt, verstärkt durch die gesundheitliche Schieflage, zu einer prioritären Angelegenheit für die Kindertageseinrichtungen auf.

<sup>4</sup> Dieser Beitrag wurde von Dr Danielle Schronen verfasst. ([www.qualiflex.lu](http://www.qualiflex.lu); [www.lecker.lu](http://www.lecker.lu)).

<sup>5</sup> CE 1999, PAN EU Survey.

## **Das pädagogische Konzept rund ums Essen**

So verfolgen die Maisons Relais Caritas ein doppeltes Ziel. Einerseits gründet nachhaltige Ernährungsbildung auf pädagogischen Aktivitäten mit praktischen Erfahrungen. Andererseits setzen sie auf eine ausgewogene Ernährung und Vorbildcharakter. Die Mahlzeiten sollen beispielhaft für eine ausgewogene Ernährung sein, damit die Kinder nicht nur gesund essen, sondern auch gesundheitsförderndes Essverhalten erlernen. Caritas Luxemburg empfiehlt daher eine(n) qualifizierte(n) Koch/Köchin und eine Produktions-Küche in den Maisons Relais. Dies ermöglicht eine frische Küche – Kinder bevorzugen z.B. knackige Rohkost gegenüber weich gekochtem Gemüse – und erlaubt den Entstehungsprozess der Menüs nachvollziehbar zu machen. Die pädagogische Funktion einer einsehbaren Küche und des Wissenstransfers von Koch/Köchin zu den Kindern hin wächst mit der Zahl der Kinder, die nur Fertiggerichte kennen. Viele provisorische Maisons Relais ohne Küche lassen nur Catering zu oder die Küche befindet sich im Keller, außer Sichtweite für die Kinder, so dass der Kontakt zwischen KöchInnen und Kindern zusätzlich erschwert wird. Auch die Essräume sind sehr unterschiedlich: von der riesigen Kantine bis hin zum kleinen Mehrzweckraum essen Kinder in vielen lauten und ungemütlichen Umgebungen, die nicht appetitanregend und gemeinschaftsfördernd wirken. Eine optimale Raumgestaltung hat einen starken Einfluss auf die Tischkultur und das Essverhalten der Kinder. Dies sollte bei Neubauten berücksichtigt werden.

## **Kochen für Kinder**



Kindspezifisch kochen geht nicht von allein. In Luxemburg wird dies nicht an den Fachschulen unterrichtet. Aus „RestaurantköchInnen“ müssen „KöchInnen für Kinder“ werden. Wenn moderne Ernährungskonzepte – wie z.B. Optimix – Obst und Gemüse in den Vordergrund rücken und damit auch vegetarische Gerichte empfehlen, verlangt dies von den KöchInnen eine Art Paradigmenwechsel. Vegetarische Küche entspricht nicht ihrem Bild vom guten Essen: in Luxemburg wird die französische Küche gelehrt (Fleisch und Fisch mit Beilagen). Hier muss also Überzeugungsarbeit bei den qualifizierten KöchInnen geleistet werden durch gute Rezepte, Weiterbildung und Teamarbeit in den Maisons Relais. Die Forschungs- und Entwicklungsabteilung (R&D) von Caritas Luxemburg hat solche Inhalte im Leonardo-Projekt "Child Oriented Catering" zusammen mit europäischen Partnern erarbeitet ([www.choca.eu](http://www.choca.eu), Module „Hauswirtschaft“ und „Erziehung“). Nationale Weiterbildungsangebote sind hier wünschenswert.

## **Ernährungsbildung durch praktische Erfahrung**



Erlernen durch Erleben! Der Einsatz von regionalen und saisonalen Lebensmitteln, fair gehandelt und aus biologischem Anbau bringt nicht nur gute Qualität auf den Tisch, sondern gehört auch zur vorbildlichen Ernährungsbildung. Kinder sollen einen Bezug zum Essen erhalten: z.B. Herkunft und Verarbeitung der Produkte oder Umweltschutz. In Zusammenarbeit mit R&D und Oekozenner konnte die lokale Umsetzung in drei Maisons Relais Caritas des Miselerlandes im Rahmen des LEADER-Projektes Lecker!<sup>6</sup> getestet werden. ErzieherInnen begleiten die Kinder in ihren Entdeckungen und Erfahrungen: Geschmacksbildung mit allen Sinnen, Besuche beim Produzenten, Projektarbeiten (z.B. der Weg vom Korn zum Brot), Gärtnern im Schulgarten oder auf der Fensterbank, Kinder kochen für Eltern, Essen als gelebte Diversität durch Einblicke in fremde Esskulturen, usw. Das Kennen und Schätzen Lernen von einer Vielfalt an Lebensmitteln trägt zu einem ausgewogenen Essverhalten bei. Schlussendlich kommt

<sup>6</sup> Tasty! Das Projekt Lecker! in der Europäischen Leader+ Good Practice Datenbank  
[http://ec.europa.eu/agriculture/rur/leaderplus/gpdb\\_de.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/rur/leaderplus/gpdb_de.htm)

es darauf an, dass Essen ein Genuss ist und Geselligkeit sowie Tischkultur gepflegt werden. Damit wird das gemeinsame Essen zu einem Baustein des sozialen Zusammenhalts.